

de ce pays et les difficultés qu'il rencontre dans l'oeuvre du reboisement, n'ont pas d'autre cause.

Nous nous arrêterons ici dans nos citations et concluons en disant qu'il nous plaît d'entendre toujours de nouveau des voix autorisées s'élever avec chaleur et conviction pour avertir l'Italie du danger qu'elle court et fait courir à ses voisins et nous ne doutons pas que le poids grandissant de la réprobation générale ne finisse par lui ouvrir les yeux et ne la convainque de la nécessité urgente de réformes radicales.



Ueber den Abzug des Mauerseglers.

Von W. Hennemann, Werdohl in Westfalen.

Mit besonderem Interesse las ich die in Heft 1 des „Ornithologischen Beobachters“ von 1910/1911 veröffentlichten Mitteilungen von H. Mühlemann über die in der Gegend von Aarberg angestellten diesbezüglichen Beobachtungen, und die darin vertretene Ansicht: „Bei andauernd schlechtem Wetter schreiten die Segler in rauhern Lagen möglicherweise nicht einmal zur Fortpflanzung, indem sie frühzeitig grossen Witterungsumschlägen durch Rückzug nach dem Süden auszuweichen suchen“ scheint durch die angeführten Beobachtungsnotizen in der Tat bestätigt zu werden.

Es dürfte nicht uninteressant sein, wenn ich an dieser Stelle auf eine unter dem 4. August 1909 in der hiesigen Zeitung (*Süderländer Volksfreund* 1909, Nr. 120) veröffentlichte Notiz von mir zurückkomme, welche lautete: „Während in den letzten neun Jahren die Hauptmasse der Turmschwalben oder Mauersegler uns stets vor Ablauf des Monats Juli verlassen hatte — im Jahre 1904 sogar schon in den Tagen vom 22. bis 24. Juli —, war in diesem Jahre am Abend des 2. August noch nicht die geringste Abnahme ihres Bestandes wahrzunehmen, seitdem aber sind sie grösstenteils nach den Winterquartieren abgereist. Es liegt die Vermutung nahe, dass durch die Ungunst der Witterung während der diesjährigen Brut-

periode die Verzögerung des Abzugs verursacht wurde, doch ist demgegenüber zu bemerken, dass im Jahre 1907 ebenfalls die Witterungsverhältnisse während der Brutzeit äusserst ungünstig waren und dass damals dennoch bereits am 27. Juli eine merkliche Abnahme an Turmschwalben wahrzunehmen und am 28. Juli nur noch etwa die Hälfte des Bestandes vorhanden war. Aus dem schweizerischen Emmental wurde dem Verfasser dieses vor kurzem von zuverlässiger Seite mitgeteilt: „Die Mehrzahl der Mauersegler ist schon vor Mitte Juli fortgezogen; ich sah vom 15. Juli an täglich einzelne auf dem Zuge von Ost nach West. Am 20. und 24. Juli zogen vormittags viele von Nordost nach Südwest.“ Dort also in diesem Jahre ein sehr früher Abzug — hier einige Verspätung gegen die früheren Jahre, obschon die Witterung in unseren Breiten den Zeitungsberichten zufolge doch ziemlich allgemein ungünstig war. Es gilt auch hier das Wort des bekannten thüringischen Ornithologen Dr. *Liebe*: „Die Natur gibt uns immer von neuem Rätsel, weil sie ewig jung bleibt.“ — So weit meine damalige Zeitungsnotiz. In der Tat war mir der erwähnte, von *Chr. Hofstetter* zu Ranflühberg im Emmental freundlichst mitgeteilte Fortzug der Mehrzahl der Mauersegler vor Mitte Juli rätselhaft, bis ich jetzt durch die schätzenswerte Abhandlung von *Mühlemann* eine Erklärung dafür gefunden habe.

Dass auch in nördlicher gelegenen Gebieten nicht zur Fortpflanzung kommende Mauersegler mitunter vorkommen, dürfte aus folgender auf das Jahr 1902 sich beziehender Angabe von *O. Leege* über die Nordseeinsel Juist hervorgehen: „12. Juni. Es ziehen noch Mauersegler, Hausschwalben und Uferschwalben, aber nicht in bestimmter Richtung. Es scheint, als ob auch viele von ihnen unvermählt bleiben und heimatlos umherstreifen.“ (cf. *Ornith. Monatsschrift* 1904, S. 297). — Möglicherweise handelte es sich auch bei zwei von mir am 24. Juli 1905 auf der Nordseeinsel Borkum wahrgenommenen Mauerseglern (cf. *Ornith. Monatsschrift* 1906, S. 304) um derartige Individuen.

Vielleicht konnten auch schon in anderen Gegenden Wahrnehmungen dieser Art gemacht werden, deren Bekanntheit gewiss wünschenswert wäre. Soviel auch bereits über

die Wanderungen gerade dieser Vogelart geschrieben worden ist, so bieten sie doch immer wieder des Interessanten genug.



Autour d'Epagnier.

En loquette.

(Fin.)

Cette guerre à mort que font les pêcheurs au grèbe huppé est-elle justifiée? Nous ne le pensons pas et sommes d'accord avec les conclusions de l'auteur des articles parus sur ce sujet, dans les numéros 1 et 2 de l'année 1909/10,*⁾ auxquels nous renvoyons nos lecteurs. Ces oiseaux n'occupent du reste que certaines régions du lac, garnies de roseaux, et celui-ci est assez vaste pour nourrir ces deux genres de bipèdes dont l'un, le plus intelligent pourtant, s'exagère la concurrence que lui fait l'autre. C'était le cas par exemple d'un pêcheur de Sugiez, dont nous fîmes la connaissance au mois d'août, et qui à ce moment nous dit avoir déjà détruit tant en oeufs qu'en jeunes et en adultes plus de 50 de ces gracieux volatiles! Ce même homme nous confirma que suivant l'opinion des vieux chasseurs (qu'il appelait je ne sais trop pourquoi „les bourguignons“) le grèbe huppé ne nichait pas autrefois sur nos lacs et ne s'y montrait qu'au passage. L'époque où il y est devenu sédentaire correspondrait à la correction des eaux du Jura(?). Il est intéressant de rapprocher cette affirmation de l'opinion analogue ayant cours sur les bords du lac de Biemme et rapportée comme suit dans l'article auquel nous faisons allusion tout à l'heure: „Nach Aussagen von Anwohnern am See, war der Haubentaucher früher im Bielersee nicht heimisch.“

Quoiqu'il en soit de ce point, laissons pour le moment notre client à son sort et continuons notre promenade. Par cette belle et calme matinée d'août notre loquette glisse aisément sur le miroir du lac, se faulant entre les groupes de roseaux, s'élançant bravement au travers de ceux-ci lorsqu'ils

*⁾ Voir No. 1 et 2, année VII., „Der Haubentaucher“, von Karl Daut.